Seelenverwandte

Bassart Soulcat & Soulcat-Jazz

Im Vergleich zu Platzhirschen wie den beiden Ni(c)ks oder präsenten Aufsteigern wie Helliver oder Gamble Guitars ist der Name Bassart bei Liebhabern sechssaitiger Schätze aus der deutschen Boutique-Builder-Szene immer noch ein wenig ein Geheimtipp. Vielleicht liegt's am Namen – viele denken vielleicht, hier werden nur Bässe gebaut? Oder am eher sanften, bescheidenen Auftreten des Chefs, Matthias Meyer, der nicht sonderlich laut an die Öffentlichkeit drängt? An seinen Instrumenten jedenfalls liegt's nicht: Das beweisen unsere Testmodelle, die Geschwister Soulcat und Soulcat Jazz.

Von David Rebel

Beide sind von der Les Paul abgeleitet beziehungsweise von modernen Paula-Derivaten, wenn man den spitz auslaufenden unteren Cutaway der bei beiden Soulcats identischen Korpusform in Betracht zieht. Eigenständig ist die beiden gemeinsame Kopfplattenform, die an deutsche Jazzgitarren aus den 1960ern erinnert. Sind Korpus- und Kopfplattenform der gemeinsame Nenner, so ist das herausstechende Unterscheidungsmerkmal der Modellvarianten Soulcat und Soulcat Jazz die Korpusbauweise – die erste ein fast massives Brett, die zweite Semi-Hollow mit großzügigen Hohlräumen unter der F-belochten Decke. Alle anderen Variablen – Hölzer, Hardware, Pickups, Finish – sind ebendies: variabel. Denn schließlich handelt es sich bei Bassart um einen Custom Shop, und schlussendlich ist jedes Instrument ein Einzelstück nach Kundenwunsch oder Laune des Erbauers. Unsere Testmodelle sind also als Beispiele zu sehen für das, was geht, und nicht für das, was man ständig von der Stange kaufen kann.

Zutaten

Initialzündung für beide Instrumente waren die Hölzer – diese inspirierten den Erbauer zu Entscheidungen über Konstruktionsdetails, Finish sowie Pickup- und Hardware-Bestückung. So wählte er schönes, aber schweres Bubinga für den Body der hohlen Soulcat Jazz, denn für eine Solidbody wäre die Planke zu massig gewesen. Die Massive hingegen bekam leichteres Khaya-Mahagoni für den Body spendiert. Ganz in LP-Tradition bestehen die Tops aus Ahorn, bei der Jazz in geflammter Variante und nach Jazzgitarren-Machart mit handgeschnitzter innerer und äußerer Wölbung. Obwohl Meyer meist einteilige Hälse verwendet, bestehen die Hälse der vorliegenden Soulcats aus jeweils zwei mittig gefügten Teilen, bei der soliden durch einen einlagigen, bei der Jazz dreilagigen und sich durch die Korpusrückseite fortsetzenden Furnierstreifen getrennt. Die Erklärung dazu ist simpel: Für einteilige Hälse hätten die vorhandenen Holzstücke nicht ausgereicht. Sie nicht zu verwenden, wäre allerdings keine Alternative gewesen: Zu schön sind sowohl die dezente Wölkchenzeichnung des Halses der Standard Soulcat als auch das auffällig gestreifte Palisanderholz des Jazz-Halses. Zudem finden mehrlagige Hälse ja durchaus Freunde aufgrund ihrer besonderen Steifigkeit, und einen Stabilitätsvorteil haben sie ohnehin. Genauso dem Mangel an Material desselben Holzes ist übrigens die angeschäftete Kopfplatte der Standard geschuldet. Objektiv kein Nachteil, allenfalls Geschmacksache.

Typisch für Paulanerinnen ist das Vorhandensein von Bindings um Decke und Griffbrett: Die Soulcats bedienen die Erwartung hier mit Tortoise-Nachbildung aus Celluloid (solide Bauform) beziehungsweise naturbelassenem Riegelahorn bei der Jazz. Letztere bekam eine rückseitige Toggle-Switch-Abdeckung aus dem Korpusholz mit geprägtem Firmenlogo spendiert und verzichtet in Semiakustik-Tradition auf ein Elektronikfach, alle Installationen erfolgten durch die F-Löcher und Pickup-Fräsungen. Ein E-Fach hat die solide Soulcat ebenso wie eine Toggle-Zugangsabdeckung, allerdings aus Kunststoff.

Von vorn betrachtet gibt es wiederum Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Beide Soulcats weisen Palisandergriffbretter mit je 22 Medium-Bünden aus Bunddraht von Wagner auf. Der Orientierung dienen Abalone-Inlays, bei der Standard in Form kleiner Dots, bei der Jazz parallel versetzte Stäbchen, was optisch ebenso ungewöhnlich wie dezent und stylish ins Auge sticht – klasse! Gemein haben sie auch die firmentypische langgezogen dreieckige Trussrod-Abdeckung aus Alu mit gefräster Firmen- und Modellbezeichnung nebst Logo, bei der soliden Soulcat zusätzlich noch mit Tortoise-Celluloid unterlegt, sowie die Wahl des Pickup-Herstellers Häussel. Drei der vier verbauten Pickups sind A2-Vin-Humbucker-Modelle, lediglich in der Halsposition der Jazz kommt die mit A3-Magnet versehene Version des Vin zum Einsatz. Befestigt sind die Tonabnehmer in Plastikrähmchen bei der Standard und edlen Holzrähmchen bei der Jazz, statt geschlossener Kappen kommen offene zum Einsatz. Das muss man halt mögen ...

Sind die Pickups und Regler bei der Soulcat in bekannter LP-Manier (Dreiweg-Toggle plus 2 x Volume, 2 x Ton) verdrahtet, so finden wir bei der

DETAILS & INFOS

Hersteller: Bassart
Modell: Soulcat Jazz
Herkunftsland: Deutschland
Gitarrentyp: Semi-Solid-Electric
Korpus: Hollow Bubinga zweiteilig mit Ahorn/Nussbaum/Ahorn-Furnierstreifen
Decke: AAAAA geflammter Ahorn, beidseitig gewölbt
Binding: Natural Binding
Hals: Indisches Palisander zweiteilig mit Ahorn/Nussbaum/Ahorn-Furnierstreifen
Halsprofil: C
Halsbefestigung: eingeleimt
Halsbreite (Sattel/12.): 44,3 mm/52,1 mm
Griffbrett: Indischer Palisander
Mensur: 635 mm
Halsstab: Zweiweg-Trussrod
Griffbretteinlagen: Perlmutt-Stäbchen, Bassart-Style
Bünde: 22, Wagner 6105
Sattel: Graph Tech Tusq
Mechaniken: Gotoh SX 510
Tonabnehmer: Häussel A3 Vin Neck / A2 Vin Bridge
Gurthalteknöpfe: Goeldo, Schaller Security kompatibel
Lackierung: High Gloss Polyurethan, Korpusrückseite (natur offenporig matt), Decke (Light Emerald Green)
Elektronik: 1 x Volumen, 1 x Tone (beide: CTS 500K), 6 Way Toggle Freeway, obere Ebene Single Coil, untere Ebene Humbucker
Brücke: Palisander-Steg
Saitenhalter: Duesenberg Tremola
Gewicht: 3,5 kg
Zubehör: Deluxe Canada Formcase, Einstellwerkzeug, Zertifikat
Besonderheiten: Sechsweg-Toggle
Listenpreis: 3.700 Euro
Getestet mit: VOX AC15 (England, 1990s), VOX AC30 (1960s), Fender Princeton Reverb (1970s), Marshall Artist 1x12-Combo, Okko Diablo, Vahlbruch Overdrive, Fulltone OCD, Ibanez TS-9 (1980s)

Hersteller: Bassart
Modell: Soulcat
Herkunftsland: Deutschland
Gitarrentyp: Solidbody mit Hohlkammern
Korpus: Khaya Mahagoni einteilig
Decke: Ahorn
Binding: White Tortoise Celluloide
Hals: Sapele Mahagoni zweiteilig mit Ahorn-Furnierstreifen
Halsprofil: C
Halsbefestigung: eingeleimt
Halsbreite (Sattel/12.): 44,8 mm/52,7 mm
Griffbrett: Indischer Palisander
Mensur: 635 mm
Halsstab: Zweiweg-Trussrod
Griffbretteinlagen: Perlmutt 4 mm
Bünde: 22, Wagner 6105
Sattel: Graph Tech Tusq
Mechaniken: Kluson Roundback Style
Tonabnehmer: Häussel A2 Vin Neck / A2 Vin Bridge
Gurthalteknöpfe: Schaller Security kompatibel
Lackierung: Nitrocellulose offenporig matt, Decke (Metallpowder / Black & Natural), Rückseite/Hals (Polyurethan natur)
Elektronik: 2 x Volumen, 2 x Ton (CTS 500K), 1 x Dreiweg-Toggle
Brücke/Saitenhalter: Tune-O-Matic/Alu-Stoptail
Gewicht: 3,5 kg
Zubehör: Deluxe Canada Formcase, Einstellwerkzeug, Zertifikat
Listenpreis: 2.890 Euro
Getestet mit: VOX AC15 (England, 1990s), VOX AC30 (1960s), Fender Princeton Reverb (1970s), Marshall Artist 1x12-Combo, Okko Diablo, Vahlbruch Overdrive, Fulltone OCD, Ibanez TS-9 (1980s)
Vertrieb: Bassart

www.bassartguitars.de

Soulcat-Jazz nur zwei Regler (Master-Volume & Master-Ton), dafür aber einen Toggle-Switch mit zwei Schaltebenen zu jeweils drei Stellungen, ähnlich der Sechsgang-Schaltung bei manchen Autos. Die zum Spieler gewandte Ebene ruft die üblichen Pickup-Kombinationen (Steg, beide, Hals) als Single Coils geschaltet auf, die andere Ebene bietet die Humbucker-Sounds.
Die Mechaniken der Standard sind Kluson-Roundbacks mit verchromten Tulpenflügeln, als Steg und Saitenhalter gibt's die bewährte Stop-/-Tune-O-Matic-Kombi, den Steg in per Inbus-

schräubchen fixierbarer Variante. Die Jazz kommt mit höhenverstellbarem Palisandersteg, der mit sechs einzeln verschiebbaren Reitern bestückt ist. Als Saitenaufhängung wurde das hervorragende Bigsby-Style-Vibrato aus dem Hause Duesenberg gewählt. Das Duesenberg Tremola punktet im Vergleich zum Vorbild unter anderem mit einfacherem Saitenwechsel und verstellbarem Vibrato-Arm. Die Mechaniken sind offene Vintage-Waverly-Style-Gotohs. Die Gurthalter beider Soulcats eignen sich zur Verwendung mit normalen Gurten oder Schallers Security Locks – klasse.

Das Finish der Jazz ist schick und edel: dunkelgrün transparent, auf Hochglanz poliert. Und wir wissen ja, transparent auf Riegelahorn geht immer. Mutiger und spezieller hingegen der Deckenlack der vorliegenden Standard. Hier wird erst mit später schrumpfendem Lack grundiert, danach Metallpartikel aufgetragen. Im Schrumpfungsprozess entsteht eine lebendig gesprenkelte Oberfläche, deren Endergebnis der Lackierer nicht vollständig vorhersehen kann (und das abschließend eine Klarlack-Schutzschicht bekommt). Übrigens verwendete Meyer bei den beiden Testgitarren sowohl für die Fronten wie auch die matten Rückseiten PU-Lacke. Nichtsdestotrotz ist er als Nitro-Spezialist ebenfalls bekannt, beides ist also möglich.

Die zwei Gitarren sind bis ins allerletzte Detail konsequent perfekt verarbeitet – weder bei Passgenauigkeit noch Lackierung gibt es nicht die kleinste Kleinigkeit zu bemängeln.

Es zählt, was hinten rauskommt

Beide Gitarren haben kerngesunde Hälse mittleren Zuschnitts mit C-Profil, hier wurde eine perfekte Balance aus Masse und Handlichkeit getroffen. Bundierung, Einstellung – alles wun-

Anzeige

Comeback of a Legend

Jsana® Black Pearl

Jetzt vorbestellen*
Reservieren Sie sich ein Exemplar aus der ersten Serie mit ein- oder zweistelliger Seriennummer!
Schicken Sie eine E-Mail an
black-pearl@german-vintage-guitar.com
*Geringfügige Abweichungen zum abgebildeten Prototyp möglich. 200 € Anzahlung für Reservierung.

1. Serie ab Ende 2016 verfügbar
Limitiert auf 60 Exemplare weltweit

· Archtop & Archback
· Massive Fichtendecke
· Ahorn-Korpus und –Hals
· Palisandergriffbrett
· Schlagbrett, Kopfplatte und Griffbretteinlagen aus Perloid
· Humbucker Halstonabnehmer (floating neck pickup)
· Formkoffer mit Logo-Prägung
· Verkaufspreis 1.250 € inkl. MwSt.

German Vintage Guitar

FRANZ SANDNER GERMANY

derbar, keine Kanten stören den Spielfluss, man greift gern zu. Beide Gitarren punkten mit schöner Leichtgewichtigkeit, nimmt man die Les Paul als Vergleichsgrundlage. Balance und Bespielbarkeit entsprechen höchstem Paula-Standard, letztere wird befördert durch die schnelle und leichtfüßige Ansprache beider Soulcats. Erst im akustischen Klang unterscheiden sich die haptisch recht ähnlichen Gitarren merklich: die Standard drahtig, schlank, sustainreich, leicht komprimierend bei harten Anschlägen, die Jazz lauter, mittiger, perkussiver im Attack. Durch ihr akustisches Volumen macht die Jazz sogar unverstärkt als Sofagitarre vermehrten Spaß. Aber letztlich zählt, wie schon der Oggersheimer Koloss wusste, was hinten rauskommt – in diesem Fall also an den Ausgangsbuchsen.

Am Amp sind die Resultate wahrlich interessant, denn zumindest bei den Stegtonabnehmern haben wir es ja mit identischen Modellen zu tun. Folgt man dem Autor einer weithin beachteten Studie der Regensburger Uni zum Thema Sound elektrischer Gitarren, dürften die Klänge der Steg-Pickups am Amp nicht allzu unterschiedlich ausfallen. Doch das tun sie: Grundsätzlich ist Häussels Vin-Modell eine kraftvolle PAF-Variante, dynamisch, mit strahlender Brillanz gesegnet, aber mehr Pfund als das Vintage-Vorbild und kraftvollem, wenn auch nicht unangenehm dominierendem Mittelstrahl. All diese Qualitäten spielt es bei den Soulcats aus. Doch gehen die Soundresultate einher mit den rein akustischen Eigenschaften der beiden Probandinnen: Die Soulcat Solid klingt schlanker und fokussierter, die Soulcat Jazz indes untenherum fülliger und im Gesamtklang etwas breiter, zudem irgendwie „akustischer". Dieser Eindruck zeigt sich gleichermaßen bei den Hals-Pickups beider Testgitarren, die aufgrund ihrer Position freilich glockiger und fülliger klingen als ihre Steg-Kollegen. Welchen Einfluss der A3-Magnet des Halstonabnehmers der Jazz nimmt, entzieht sich meiner Erkenntnis, da ja die Bauweise des Instruments den Klang ebenfalls mitprägt. Toll, weil musikalisch, glanzvoll in den Höhen offen und kraftvoll klingen alle hier verwendeten Tonabnehmer, und dies sowohl in cleanen als auch verzerrten Spielarten.

Da die Soulcat Jazz aufgrund ihrer Bauart den Tonabnehmern mehr Bass- und Tiefmittenanteile entlockt, war es eine gute Entscheidung des Erbauers, sie mit der zweiten Single-Coil-Schaltebene des Toggle-Switches zu versehen, denn die verschlankten Sounds haben immer noch ordentlich Substanz (allerdings etwas geringere Lautstärke) und bieten clean wie verzerrt eine tolle drahtige Alternative zu den satten Humbucker-Klängen der Semi-Solid, deren Vibrato übrigens bestens, butterweich und selbst bei beherztem Einsatz wunderbar verstimmungsfrei funktioniert. Fabelhaft funktionieren bei beiden Modellen die Regler. Mit gleichmäßigem wie sinnvollem Regelweg und ohne übermäßige Höhenverluste, damit lässt sich's am Einkanaler prima arbeiten. Zugleich geben die beiden sich an modernen High-Gain-Amps ebenso wenig Blöße und singen und drücken, dass es eine Freude ist.

Müsste ich eine Favoritin wählen, ich könnte es nicht. Die solide Soulcat ist wohl die konsequentere Rockerin – ihr stringentes, schlankeres, trotzdem druckvolles Klangbild dürfte sich in härteren Spielarten noch etwas souveräner durchsetzen als das der Jazz. Diese überzeugt indes mit etwas mehr Perkussivität – gerade bei markanten Solo-Lines von Vorteil –, etwas größerer klanglicher Variabilität sowie durch das tolle Duesenberg- Vibrato, das weitaus mehr kann als nur ein leichtes Schimmern. Wäre ich in Sachen Jazz, Funk, Blues oder Fusion unterwegs, würde ich ihr (knapp) den Vorzug vor der Standard geben. Aber bevor das jemand missversteht: Kompetente Allrounder sind sie beide!

Fazit

High End made in Germany, mit Style, Kompetenz und der vollständigen Gestaltungsfreiheit in Sachen Materialien und Feinabstimmung, die nur ein echter Custom Shop bieten kann: Die zwar seelenhaft verwandten und doch im Charakter unterschiedlichen Soulcats zeigen exemplarisch, was bei Bassart und vor allem in welcher Güte es zu machen ist. Und das zu Preisen, die nicht nur unter denen amerikanischer „Custom"-Gitarren, sondern sogar deutlich unter denen mancher vergleichbarer, wenn auch teils vielleicht berühmterer einheimischer Gitarrenbauer liegen. Wer sich selbst von den Qualitäten der Instrumente des Matthias Meyer überzeugen will, kann dies bei ihm selbst in Braunschweig oder bei verschiedenen Händlern der Republik tun (Händlerliste siehe www.bassartguitars.de) Wollte ich mir die persönliche, auf mich abgestimmte Traumgitarre bauen lassen – spätestens jetzt hätte ich Bassart in Braunschweig auf meiner Landkarte. Allerdings würde ich nicht allzu lange warten, denn die Preise sind vergleichsweise günstig. Noch … ∎